

Nutzung eines Rundbausegments der Kongresshalle als Ort für Kunst und Kultur

1. Erinnerungskulturelle Entwicklungen am ehemaligen Reichsparteitagsgelände

Der erinnerungskulturelle Diskurs erfährt aktuell einen grundlegenden Wandel. Einerseits endet die Zeitzugenschaft an die NS-Diktatur, andererseits setzt sich die Erkenntnis durch, dass es „eine“ Erinnerungskultur nicht geben kann, sondern die Debatten in globale Perspektiven eingerückt werden müssen. Diese Prozesse fordern zu einer neuen und permanenten Reflexion über den Umgang mit den Bauwerken des Nationalsozialismus am ehemaligen Reichsparteitagsgelände heraus. Das ist nicht nur im Sinne der historischen Aufklärung von hoher Relevanz, sondern besitzt für die Stadt Nürnberg angesichts des verstärkten Auftretens von Antisemitismus und Rassismus eine Verpflichtung in der Gegenwart und für unser künftiges Zusammenleben. Die Vermittlung der Lehren aus der NS-Vergangenheit am Ort der nationalsozialistischen Reichsparteitage und der rassistischen „Volksgemeinschafts“-Ideologie besitzt akute Dringlichkeit.

Die öffentliche Auseinandersetzung mit den Hinterlassenschaften des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes hat in Nürnberg seit Jahrzehnten eine hohe gesellschaftliche Relevanz. Angesichts des Zivilisationsbruchs des Nationalsozialismus und fortbestehender Gefährdungen für unser demokratisches Zusammenleben kann es hier keinen Abschluss im Umgang geben. Die Eröffnung des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände 2001 war der entscheidende Schritt, um unmittelbar am historischen Ort über die NS-Zeit und ihre Folgen ohne Einschränkungen informieren zu können. Erforschung, Wissensvermittlung und die öffentliche Auseinandersetzung mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände stehen seither im Zentrum der Arbeit des Dokumentationszentrums. Mit der Entwicklung von Zeppelintribüne und Zeppelinfeld zum Lern- und Begegnungsort etabliert Nürnberg ein weiteres Projekt der erinnerungskulturellen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. Die konzeptionellen Planungen, die transdisziplinär und multiperspektivisch ausgerichtet sind, sollen die zukunftsgerichtete Vermittlung des historischen Orts, seiner Geschichte und der Lehren für unsere Gegenwart garantieren. Insofern wird zukünftig eine doppelte Perspektive möglich sein: einerseits die kognitive Auseinandersetzung mit der NS-Zeit und ihren Relikten im Dokumentationszentrum, andererseits der intuitive und reflexive Zugang an Zeppelinfeld und Zeppelintribüne.

Neben dem Ausbau des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände und des zu entwickelnden Lern- und Begegnungsortes Zeppelintribüne und Zeppelinfeld sieht die Stadt Nürnberg als konsequente Ergänzung der erinnerungskulturellen Entwicklungen auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände vor, ein Teilstück im Rundbau der Kongresshalle als Ort für die aktuellen Künste und Kulturen zu schaffen. Damit wird eine zentrale Forderung der Leitlinien zum künftigen Umgang der Stadt Nürnberg mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände aus dem Jahr 2004 in Angriff genommen. Wichtige Kulturakteure wie das Dokumentationszentrum, die Nürnberger Symphoniker und deren Veranstaltungsstätte Serenadenhof sind bereits in den beiden Kopfbauten der Kongresshalle verortet. Die Bedeutung des Ortes als „nationales Erbe“ erfordert daneben eine weitergehende künstlerische Auseinandersetzung mit internationaler Beteiligung. Der Diskurs wird damit im 21. Jahrhundert weitergeführt und wichtige Perspektiven werden erweitert.

2. Aktualisierter Sachstand

Im Rahmen der Bewerbung der Stadt Nürnberg um den Titel Kulturhauptstadt Europas 2025 bildete die Erschließung eines Teilstücks der Kongresshalle für die dauerhafte Nutzung durch Kunst und Kultur ein zentrales Strukturprojekt. In den Jahren 2019 und 2020 wurden

bereits vorbereitende Arbeiten wie die Entwicklung erster Nutzungsvisionen und eine Bedarfserhebung durchgeführt. Die Ergebnisse dieser inhaltlichen Vorstudien bildeten die Grundlage für eine bauliche Machbarkeitsprüfung.

Drängendster Bedarf der Kulturschaffenden – so die im Juli 2020 präsentierten Ergebnisse der Vorstudie – sind Produktionsräume in verschiedenster Ausprägung. Darüber hinaus wurden multifunktional nutzbare Präsentations- und Meetingflächen, Arbeitsräume für temporäre transdisziplinäre wie internationale Zusammenarbeit sowie Lager- und Depotflächen gefordert. Besonders wichtig bei der Entwicklung einer Vision der zukünftigen Kongresshallennutzung war eine bewusste Auseinandersetzung mit dem historischen Ort. Konsens wurde schließlich auch darüber herbeigeführt, dass eine stadträumliche An- und Einbindung für eine gelingende kulturelle Nutzung des Segments erforderlich ist.

Auf der Grundlage der formulierten Bedarfe wurde im Auftrag des Hochbauamts der Stadt Nürnberg eine bauliche Machbarkeitsstudie durchgeführt, deren Prämisse eine wirtschaftliche, ortssensible und denkmalgerechte Erschließung war, wobei die Innenräume im jetzigen Rohzustand verbleiben sollen. Die Möglichkeiten der Raumeinteilung und der Belichtung wurden ebenso bearbeitet wie Fragen der Bauphysik, Deckenlast, Schallentwicklung, Erschließung und Fluchtwege sowie die Erfüllung der Brandschutzaufgaben.

Die Machbarkeitsstudie spricht eine klare Empfehlung für die angedachte Nutzung für Kunst und Kultur in einem Rundbausegment direkt neben dem Dokumentationszentrum aus. Das definierte Segment umfasst aktuell ca. $\frac{1}{4}$ des Kongresshallenrunds mit insgesamt 154 verschiedenen Räumen, dafür 104 für Produktion/Präsentation/Begegnung und rund 50 für Lager und Depot.

Der Kulturausschuss wurde am 4.12.2020 über die Ergebnisse dieser vorbereitenden Arbeiten informiert.

Die Ergebnisse bilden nun eine solide Basis und wichtigen Ankerpunkt, um die Planungen der Kongresshalle als kulturell nutzbaren Ort fortzusetzen und zu konkretisieren.

3. Weitere Schritte

Bedarfsanalyse und Machbarkeitsstudie sind in einem nächsten Schritt zu präzisieren, um eine belastbare Kostenschätzung mit Planungs- und Baukosten zu ermöglichen. Das bislang in Workshops mit Stakeholdern der Kunst und Kultur in Nürnberg entwickelte Nutzungskonzept soll in einem weiteren, breit aufgestellten partizipativen Prozess ausgearbeitet werden. Zur Konkretion des Nutzungskonzepts stehen in den nächsten Monaten in einer breit angelegten Veranstaltungsreihe inhaltlich-fokussierte Themenfelder in unterschiedlichen Veranstaltungsformaten – Symposien, Ausstellungen, Pop-Up-Formaten, Vorträgen und Podiumsdiskussionen – im Fokus.

Fragestellungen zum Umgang mit der Kongresshalle bedürfen eines breit angelegten Diskurses und knüpfen an vorhergehende Überlegungen beispielsweise im Rahmen des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts INSEK Südost und der Bewerbung Nürnbergs als Kulturhauptstadt Europas 2025 an. Die Diskussionen um die unterschiedlichen zukünftigen kulturellen Nutzungen der Kongresshalle sind bislang mit dem für Nürnberg zentralen erinnerungskulturellen Diskurs nicht kurzgeschlossen worden. Eine Tagung sowie ein international besetztes Symposium zur Erinnerungskultur setzen sich mit der Vielschichtigkeit von Erinnerungskulturen in einer diversen Stadt wie Nürnberg auseinander.

Die geplante zukünftige Nutzung soll mit der Bevölkerung diskutiert werden, um auch die stadtplanerischen bzw. stadträumlichen Entwicklungspotentiale und die Erschließung

Lichtenreuths im Zuge des Baus der Technischen Universität in das Nutzungskonzept einbringen zu können.

Unter breiter Spartenbeteiligung und Einbindung der diversen Communities in Nürnberg hat ein kulturelles Pop-Up-Führungsformat in Abstimmung mit LA und in Kooperation mit dem Amt für Kultur und Freizeit (KuF) das Ziel, die großen Potentiale der Kongresshalle und die Ideen zu einer künftigen Entwicklung in die Bürgerschaft zu tragen. Ein Rundgangstag Kongresshalle ermöglicht vorab, Einblicke in sonst für die Allgemeinheit nicht zugängliche Bereiche zu erhalten.

Diskursveranstaltungen mit Vertreter*innen aus Politik, Kunst, Architektur und Philosophie sowie Ausstellungen mit Kunst- und Kulturschaffenden sollen dazu beitragen, künstlerische Zugänge zur Kongresshalle sichtbar zu machen und das mögliche Raumprogramm in der Kongresshalle zu konkretisieren. Visionen künstlerischer Natur zum Umgang mit der Kongresshalle werden in einer Ausstellung zu sehen sein.

Atelier-, Produktions und Präsentationsräume für die Künste und Kulturen zeichnen sich durch unterschiedlichste Bedarfe aus, die in die Entwicklung der Kongresshalle als Ermöglichungsraum einfließen müssen. White Cube oder Blackbox, offenes Studio, geschlossener Proberaum, schalldichte Isolierung für den Musikproberaum oder Schwingboden für Performances – die ersten Planungen zur Nutzung der Kongresshalle sollen im Horizont dieser vielfältigen technischen Bedarfe und der Ergebnisse der vertieften Diskussionen mit Kulturschaffenden und Stakeholdern präzisiert werden.

Sollte neben obigen Überlegungen für ein Segment des Rundbaus der Kongresshalle die aktuelle Diskussion um das Operninterim zusätzlich zu dem Ergebnis führen, die Oper Nürnberg ab der Spielzeit 2025/26 auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände in baulicher Verbindung mit der Kongresshalle zu platzieren, können sich für das Gesamtareal nochmals neue Perspektiven eröffnen. Nicht allein bauliche Synergien hinsichtlich der gemeinsamen Nutzung von „öffentlichen“ Räumen sind möglich, sondern vor allem ein diskursiver oder auch praktischer Austausch von künstlerischer Expertise.